Nachkriegszeiten

"Where there is love, there is live"

Von DoD

Kapitel 2: Entscheidende Kleinigkeiten

Damit hatte wirklich niemand gerechnet. Harry bemerkte, wie die ganze Menge ihn musterte und besonders Kingsley schien ihn genau zu analysieren. Ein altbekannte Nervosität machte sich in ihm breit- er hatte sich nie damit anfreunden können, von vielen Menschen angestarrt zu werden, auch wenn er sich im Laufe der Jahre vor allem in Hogwarts mehr oder weniger hatte daran gewöhnen müssen. Der Zauberminister wirkte mehr überrascht als verärgert und klopfte sachte mit dem Hammer auf sein Holzpult, um für Ruhe zu sorgen. „Nun den Mister Potter, bitte treten sie zu den Angeklagten und tragen ihr Anliegen vor.“ Die Kameras schienen jede Sekunde des denkwürdigen Moments einfangen zu wollen: Harry James Potter, Gallionsfigur des Wiederstandes und des Guten auf dem Weg, eine bekannte schwarzmagische Familie zu verteidigen. Jede Regung wurde eingefangen: Narzissa Malfoys irritiertes Heben der Augenbraue, Draco Malfoys staunender Gesichtsausdruck, Lucius Malfoys hoffnungsvolles Glimmern in den Augen und Harrys zusammengekniffene Augen, die ihm etwas Grimmiges gaben, allerdings dem Blitzlicht geschuldet waren.

Schnell wischte Harry seine schweissnassen Hände an seinem Umhang ab und trat zu den Malfoys , die ihn, trotz aller Beherrschtheit, mit einer Mischung aus Wut, Verachtung, Feindseligkeit und Neugierde anstarrten.

„Ich möchte Aussagen zugunsten von Narzissa Malfoy, geborene Black machen“, erklärte Harry und hoffte inständig, dass seine Stimme eingermassen fest klang. Hermine hatte sich schlau gemacht über die Gerichtsprozesse und Harry einige Tipps für die Formulierungen und Anreden gegeben- ansonsten hielt er sich ganz an das Prozedere, dass er aus Dumbeldors Denkarium und seinen eigenen Erfahrungen kannte- und war froh, dass keine Dementoren herumschwirrten.

Diese hatte Kingsley entlassen. Sie bewachten auch Askaban nicht mehr (dazu setzte man Auroren ein) und der Minister hatte klar gestellt, dass wenn sie Zauberer oder Muggel angreifen würden mit Vergeltung zu rechnen hätten. Seither zogen die finsteren Gestalten dort herum, wo ihren Ursprung hatten – auf Friedhöfen, Krankenhäuser und Schlachtfelder der Muggel und Zauberer. Übergriffe hatte es bisher noch keine gegeben, den das Elend derjenigen, die Angehörige verloren hatten, reichte um die Dementoren satt und glücklich zu machen- so fern diese Wesen

in der Lage waren letzteres zu spüren.

Harry atmete tief durch. Er wusste, was er sagen wollte, war den Text gefühlte hunderte Male im Kopf durchgegangen und sich sicher, dass er für eine Wende sorgen würde, wenn er es nur schaffen könnte, die Bedeutsamkeit von Narzissas Malfoys Handeln richtig zu erklären. „Narzissa Malfoy, geborene Black hat mir das Leben gerettet- und die Schlacht um Hogwarts gewendet."
Kaum hatte er geendet, brach ein Tumult ihm Saal los. Die Zuschauer und Presseleute riefen ihm Fragen zu, doch Kingsley verstärkte seine Stimme magisch und rief zu Ruhe. Nachdem er wieder normal sprechen konnte, sah er Harry an. „Erklären sie das, Mister Potter", sagte er freundlich und Harry glaubte, einen Hauch von Schalk in der Aussprache seines Nachnahmen zu hören.
Gleichzeitig viel sein Blick auf die Familie neben ihn, deren Gefühlsregungen sich ganz unterschiedlich äusserten: Das Familienoberhaupt starrte stur gerade aus, während Narzissa Malfoy Harry einen undefinierbaren Blick zuwarf. Draco hingegen starrte zwischen seiner Mutter und Harry hin und her und in seinen Augen flackerte Hoffnung auf, gepaart mit dem bemühen, Stolz zu zeigen. Die Abscheu, mit der er Harry die letzten Jahre stehst gemustert hatte, war Neugierde gewichen. Harry fühlte sich sehr an den Moment im Raum der Wünsche erinnert, als er auf dem Besen umgekehrt war um Draco das Leben zu retten. Der junge Potter atmete tief durch und fixierte das versammelte Gericht, bevor er zu erzählen begann,

„Ehrenwertes Gericht, sehr geehrter Zauberminister. Als ich in bei der Schlacht um Hogwarts in den verbotenen Wald ging, um mich Lord Voldermort zu stellen, richtete dieser den Todesfluch Avada Kedavra gegen mich und vernichtete bekanntermassen den Horkrux in mir. Voldermort glaubte allerdings nicht, dass ich tot war. Er folterte meine vermeintliche Leiche mit dem Crutias Fluch." Harry holte tief Luft, denn jetzt würde er den teil der Geschichte folgen, den er bisher ausgelassen hatte und von dem nur Hermione und Molly Weasly wussten. „Voldermort glaubte allerdings nicht einfach so, dass ich tot war. Er bat einer der Anwesenden, ihm das zu bestätigen. Diese Person war Narzissa Malfoy." Er machte eine Pause und bemerkte die Verwunderung im Saal. „Bekanntermassen war ich nicht tot und Miss Malfoy konnte meinen Herzschlag hören- und meinen Atem. Hätte sie mich verraten, wäre es zu einem Duell gekommen, in dem ich ziemlich sicher gestorben wäre und die Schlacht wäre vielleicht verloren gewesen. Wie würden nicht hier stehen und über das Schicksal einer Familie beraten, sondern vor einem Krieg fliehen, der wahrscheinlich ganz Europa überzogen hätte, wenn nicht sogar die gesamte Welt", fuhr Harry fort. Dann holte er tief Luft. „Dazu kam es nicht, weil Narzissa Malfoy sich über mich beugt, meinen Herzschlag hörte und dann fragte, ob Draco noch im Schloss sei. Sie hat nicht gehandelt wie eine Anhängerin der dunklen Künste, sondern wie eine besorgte Mutter. Und als sie meinen Tod verkündet hatte, hat sie mir und vielen anderen das Leben gerettet. Ich bin nicht der Meinung, dass dies alles aufwiegt, aber es zeigt die Bewegründe von Narzissa Malfoy. Sie mag Mitwisserin gewesen sein- doch sie tat es zum Wohle ihrer Familie. Und ich möchte das ehrwürdige Gericht bitten, dies in seiner Entscheidung zu berücksichtigen", schloss Harry und erwiderte, nachdem er bisher immer wieder mit den Augen herumgewandert war, fest Kingsleys Blick.

Die erste Person, die die Stille durchbrach, war die Untersekretärin des Ministers, Elizabeth Grey. Forschend sah sie Harry an, bevor sie ihre Stimme erhob. „Nun, dass sind natürlich Neuigkeiten, die das Gericht beraten muss. Nun den Mister Potter, warum glauben sie, dass eine gute Tat all das Leid, dass Narzissa Malfoy angerichtet oder nicht verhindert hat, lindern sollte?“
Zustimmendes Gemurmel erhob sich in der Menge und das Gericht zog es vor zu schweigen. Harry fuhr sich nervös durchs Haar, er hatte zwar damit gerechnet, dass er sich Fragen gefallen lassen musste, aber auch er konnte besass eine innere Abneigung gegen die Menschen und ihre Taten, die er gerade verteidigte und konnte nicht einfach als vergessen, was geschehen war. Er holte wiederum tief Luft und beschloss instinktiv, dass es an der Zeit war, einige seiner Gedanken zu teilen, die ihn seit geraumer Zeit umtrieben.
„Sehr geehrtes Gericht, lassen sie mich dazu bitte einige Gedanken formulieren. Es mag nicht verständlich sein, doch ich glaube, dass Narzissa und Draco Malfoy ebenso Opfer von Tom Riddle waren, wie viele andere auch. Narzissa Malfoy ist eine geborene Black und war die Cousine meines Paten Sirius, in dessen Haus sich das Hauptquartier des Orden des Phönix über mehre Jahre befand. Mein Pate wuchs in einer Umgebung auf, die von schwarzmagischem Gedankengut geprägt war. Als er nach Hogwarts kam, schickte ihn der alte Hut nach Gryffindor – wo er meinen Vater James Potter, Remus John Lupin und Peter Pettigrew kennenlernte.
Sein Bruder Regulus Abraxas Black wuchs in der selben Umgebung auf – und war lange Zeit ein Anhänger des dunkeln Lords, wie auch der Rest seiner Familie. Mein Pate hatte sein Leben lang zu kämpfen – zuerst mit seiner Familie, dann mit seinem Gewissen und schliesslich mit Askaban und der Flucht vor der Gesellschaft, die ihn für einen Anhänger von Voldemort und den Mörder meiner Eltern hielt. Hätte er einen fairen Prozess bekommen, wäre wohl einiges anders verlaufen – und der dunkle Lord vielleicht nie wieder zu solcher schrecklichen Grösse emporgestiegen.“ Harry machte eine Pause. Die Menge schwieg, hörte gebannt zu und machte keinen Mucks, um nichts zu verpassen. Harry schöpfte neuen Mut, besonders als Kingsley ihm aufmunternd zunickte.
„Nun, wir wissen, dass das familiäre Umfeld eine grosse Rolle bei der Entwicklung von Ansichten über Gut und Böse spielt. Narzissa Blacks ältere Schwester war bekanntlich Bellatrix Black, später Lestrange. Niemand in Voldemorts Gefolge zeigte jemals Züge einer glühenderen Verehrung als sie. Als ältere Schwester lebte sie Narzissa weiter vor, was ihre Eltern und die gesamte Famillie Black lebten: Toujours pur, nur reines Blut ist richtiges Blut.“
Hier wurde er unterbrochen. Es war wieder Grey, die ihm ziemlich scharf ins Wort fiel: „Mister Potter, wollen sie damit sagen, dass wir allen überlebenden Anhängern von Voldermort verzeihen sollten, weil sie nicht anders konnten, nur weil sie so aufgewachsen sind“
Harry spürte, wie der Zorn in ihm grösser wurde. Schnell antwortete er, und sein Blick fixierte die Untersekretärin. „Sehr geehrte Untersekretärin, jedes Familienmitglied der Blacks, das sich dieser Einstellung nicht beugte, wurde verbannt und während des Krieges erbarmungslos gejagt – falls meine Aussagen nicht reichen, würde ich vorschlagen, dass sie zu diesem Thema Andromeda Black, verheirate Tonks fragen: Sie hat sowohl ihren Ehemann wie ihre Tochter und ihren Schwiegersohn verloren. Mein Patensohn Ted Lupin wird ohne Eltern aufwachsen, weil seine Grossmutter sich gegen die Familientradition gewandt hat. Ich für meinen Teil glaube, dass Belatrix Lestrange keinen Unterschied zwischen Cousin, Schwiegertochter, Schwiegersohn und eigener

Schwester gemacht hätte und bin überzeugt, dass Narzissa Malfoy vor allem ihre Familie schützen wollte, in dem Rahmen, in dem es ihr möglich war. Dazu zählt nicht nur ihr Verhalten während der Schlacht, sondern auch schon vorher."
Harry atmete heftig, er hatte geahnt, dass es ihm viel abverlangen würde, die Malfoys in Schutz nehmen, doch dass es ich so wütend machen würde, war ihm nicht bewusst gewesen.
Als Grey nachfragen wollten, warf Kingsley ihr einen beruhigenden Blick zu und ergriff stattdessen das Wort. „Mister Potter, können sie bitte ihre letzte Aussage erläutern?" Kingsleys vertraute Stimme, die so beruhigend war und die Menge, die wiederum verstummt war als der Zauberminister dass Wort ergriffen hatte, wirkten sich beruhigend auf Harry aus.
„Ich spreche von dem unbrechbaren Schwur, der Narzissa Malfoy mit Severus Snape abgeschlossen hatte. Dabei ging es darum ihren Sohn zu schützten und ihm zu helfen, Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore zu töten. Narzissa Malfoy hat dabei Severus Snape gebeten, die Aufgabe ihres Sohnes zu übernehmen, damit der dunkle Lord Draco Malfoys Leben verschont. Das Leben eines 16-jährigen Jungen, der dafür bestraft wurde, dass sein Vater versagt hatte. Mit de Schwur hat sie explizit gegen Lord Voldemorts Befehle verstossen und das vor den Augen ihrer Schwester." Die nächste Zwischenfrage, die Harry unterbrach, kam für alle Anwesenden überraschend. Die Stimme klang nicht weniger scharf als die von Grey, doch es schwang viel Verwunderung mit. Es war Narzissa Malfoy selbst, die Harry unverholen anstarrte und musterte. „Woher weisst du das?"
Harry erwiderte den Blick. „Aus dem Denkarium von Severus Snape, dass er in seinem Testament Lily Potter vermacht hat – meiner Mutter. Deswegen weiss ich auch, dass Serverus Snape Narzissa Malfoy Okklumentikunterricht gegeben hatte, damit sie den Schwur vor Lord Voldemort geheim halten konnte. Bellatrix Lestrange konnte als Zeugin des Schwures nichts sagen, ohne ihr Leben zu gefährden- ein Teil des Fluches. Und der dunkle Lord hatte nie Gründe, bei ihr Legilimentik anzuwenden – wenn er jemanden vertraute, dann Bellatrix Lestrange."

Nach einem kurzen Moment der Verwunderung brach plötzlich Unruhe im Saal aus. Das Gericht begann miteinander zu flüstern und zeigte abwechselnd auf die Angeklagten und ihren Verteidiger, die Menge murmelt und die Presseleute warfen Fragen in den raum, die niemand beantwortete. Kingsley beriet sich kurz mit Percy Weasly und Elizabeth Grey, bevor er seine Stimme magisch verstärkte. „Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Das Urteil gegen Lucius Malfoy ist rechtskräftig und wird sofort vollzogen. Der Prozess gegen Narzissa Malfoy, geboren Black und Draco Malfoy wird morgen Nachmittag um 14.00 Uhr hier weitergeführt. Das Gericht verbietet allen Beteiligten öffentliche Kundgebungen zum Urteil. Das schliesst Aussagen, Interviews und allgemein den Kontakt mit der Presse mit ein. Die Medienvertreter werden dazu angehalten, dem Verbot Folge zu leisten und müssen bei Zuwiderhandlung mit hohen Strafen und Freiheitsentzug rechnen." Kinsley liess den Hammer bestimmt auf dem Holzpult aufschlagen und das Gericht zog sich zurück. Nicht ganz so geordnet verlief der Abgang der Zuschauer, die laut diskutierten und sich weigerten, sich den Mund verbieten zu lassen. Erst die Auroren, die für die Sicherheit zuständig waren, konnten für Ruhe sorgen. Harry stand nach wie vor in der Mitte des Raumes bei den Angeklagte, die ihm keinen Blick würdigten, sondern sich von einander verabschiedeten. Und gerade als Harry vier Auroren wahrnahm, welche die Familie für lange Zeit trennen würde, kam Kingsley zu ihm, legte seinen Arm um

seine Schultern und zog ihn fort.

Kingsley trat mit ihm aus dem Gerichtssaal und schob ihn sicher durch die Menge, so wie es einst Dumbledor gemacht hatte. Doch im Atrium zog ihn Kingsley nicht zum Fahrstuhl, sondern blieb vor einem Portrait stehen, dass einen alten Mann zeigte, der an Pfeife zog und eine Glühbirne in der Hand hielt. und den Minister aufmerksam musterte. Kingsley nickte ihm zu und der Alte erwiderte sein Nicken beinahe teilnahmelos, bevor das Portrait zur Seite klappte und einen Fahrtsuhl preisgab. „Harry, nach dir“, sagte Kingsley väterlich und schob den jungen Mann in den Aufzug hinein, bevor er selbst folgte. Die Tür schloss sich und ohne Ankündigung setzte sich das Gefährt in Bewegung. Schliesslich wurde der Fahrstuhl langsamer und die vertraute kühle Frauenstimme ertönte. „Büro des Zauberminister, Privateingang“.

Harry fiel urplötzlich auf, dass er das Büro des Zauberminsters bisher noch nie gesehen hatte. Kingsley schritt an ihm vorbei und zauberte nebenbei mit einer lässigen Handbewegung einen alten Sessel hervor, der vor seinem Schreibtisch erschien. Er selbst nahm hinter dem Ebenholztisch platz, der wuchtig in einer Ecke des Raumes stand. Die Wände dahinter wurden von den üblichen Portraits geziert – Schulleiter, ehemalige Minister und wichtige magische Persönlichkeiten. Albus Dumbledore zwinkerte Harry vertraut zu, Severus Snape bedachte ihn mit einen abwartenden Blick und Phineas Nigellus Black schnaufte unüberhörbar durch die Nase. Er hatte Harry die rüde Behandlung nie verziehen, die er ihm im vergangen Jahr hatte zukommen lassen, (obwohl es eigentlich stets Hermione gewesen war, die ihn in ihrer Handtasche verstaut und ihm die Augenbinde auferlegt hatte). Die meisten anderen Portraits musterten ihn mit höflichem Interesse und schienen darauf zu warten, was Kingsley zu sagen hatte. Einzig Rufus Scrimgeour setzte ihm mit seinem Blick deutlich zu, auch mit ihm hatte er vergangen Sommer eher Ärger als gute Zeiten gehabt. Harry setzte sich und nahm sich Zeit, den Raum anzusehen. An der Ecke gegenüber des Schreibtischs war ein alter Kamin in die Wand eingelassen, davor lag ein grüner Teppich und eine Sitzgruppe aus barocken Ledermöbel drapierte sich um einen Holztisch. Eine lange Pfeife lag darauf- Harry nahm an, dass sie Kingsely gehörte und ein unberührtes Teeservice stand ebenfalls auf dem Tisch. Der Raum wurde schummerig von einem Kerzenkronleuchter erhellt, der an der Decke hing. In einer Vitrine standen allerlei Artefakte und mehre Denkarien, die beschriftet waren. Harry konnte allerdings nicht entziffern, welche Schale welcher Person gehörte. In der Ecke gegenüber des Schreibtisches befand sich ein langer Holztisch, ähnlich dem in Malfoy Manor, der unter der Last vieler Pergamente ächzte. Rechts davon schien der offizielle Eingang zum Büro zu sein, eine grosse antike Holztüre mit golden Fallen. Ein Bücherregal stand daneben, voller alter Pergamentrollen und Bücher (Hermione hätte grosse Freude gehabt, dachte Harry) und gleich daneben waren mehrer Zauberstäbe und das Griffindorschwert an einer Wandhalterung befestigt, ebenso wie ein Nimbus 2000 und ein Feuerblitz. Daneben befand sich ein kleiner Tisch, darauf eine Haarbürste, ein zerbrochener Spiegel, ein umgekehrter Pflanzentopf und einem verbogenen Kerzenständer: Portschlüssel.
„Nun Harry, du hast ganz schön für Aufruhr gesorgt“, meinte Kingsley lächeln und musterte ihn. „Ich hab dich hier her gebracht, weil ich dachte du nimmst lieber den Privatkamin zurück zu den Weaslys. Ich habe Percy angewiesen, Arthur und Bill zu informieren, damit du den Fuchsbau über die neusten Entwicklungen unterrichten kannst. Sie dürften jetzt bereits dort sein und ich schlage vor, dass du ebenfalls dort

hin gehst. Ich nehme an du hast Hunger und die Weaslys wollen sicher wissen, was im Gericht passiert ist. Ich hoffe, das ist in deinem Sinn."
Harry nickte. Kingsley sah ihn an. „Ich nehme an, wir sehen uns dann Morgen. Ich schlage vor, du berätst dich mit Hermione und Ron über deine weiteren Aussagen. Vielleicht sollten sie ebenfalls als Zeugen auftauchen. Ich muss mich jetzt mit dem Gericht beraten, deine Aussagen werden einige Diskussionen auslösen", sagte Kingsley schmunzelnd und begleitet Harry zum Kamin, wo er eine Prise Flohpulver hinein warf. „Viel Glück Harry", sagte der Minister noch, bevor Harry seinen Zielort aussprach, ins Feuer trat und wenige Sekunden später im Fuchsbau war.

Kingsley wandte sich ab und strich sich kurz mit der Hand über sein kahles Haupt. „Nun den", sagte er und wandte sich an das Portrait von Armando Dippet, „würden sie so gut sein und dem Gericht sagen, das ich in einigen Minuten eintreffen werden?" Dippet nickte. „Natürlich Herr Minister", sagte er und verlies das Portrait. Sein Vorgänger erhob das Wort. „Ihnen stehen lange Diskussionen bevor, Kingsley", sagt Rufus Scrimgeour grimmig lächelnd. „Welche Position werden sie einnehmen?" Der Minister seufzte. „Grundlegend teile ich Potters Meinung. Ich finde vor allem der junge Draco verdient aufgrund der Umstände eine zweite Chance", sagte er, was Dumbeldore und Snape beide mit einem Nicken kommentierten. „Ich finde den Fall vor allem deswegen spannend, weil wir aus den Fehler unser Vergangenheit lernen können", fuhr Kingsley fort. „Und es ist gut, das Potter aufgetaucht ist- auch wenn ich ihm durchaus auch ein wenig Ruhe gegönnt hätte." Die Portraits schwiegen, doch Albus Dumbledore rückte seine Brille zurecht und sagte dann leise und bedächtig, was er dachte. „ Harry weiss, warauf er sich eingelassen hatte. Er versteht die Kraft der Liebe besser als andere, besonders die der Mutter zu einem Kind. Ich frage mich bloss, wie er an Severus Denkarium gekommen ist, ohne dass das Ministerium davon Kenntnis erlangt hat", sagte er und im zweiten Teil schwang Hochachtung und Amüsement in seiner Stimme mit. „Ein simpler Zauber Albus", erklärte Snape gewohnt kühl. „Bei Denkarien funktioniert er, wie bei gewissen anderen Artefakten. Merlin wird ihnen erklären können, womit sie es zu tun haben, schliesslich hat er schon Exalibur damit belegt- wenn auch mit einer sehr primitiven Form des Zaubers." Kingsley sah Snape an. „Also haben sie die Schale und ihre Gedanken mit dem Tintagel-Zauber belegt - uneinnehmbar für andere, nur mit Ihrer Erlaubnis, ihrer Gestalt oder von ihnen selbst Severus?", fragte er staunend. Snape nickte. „Es war nötig, besonders als das Denkarium im Büro des Schulleiters stand und Todesser und der Dunkle Lord ein und aus gingen. Zum Glück waren sie zu einfältig und haben mir zu sehr vertraut, um Interesse daran zu zeigen. Potter hingegen, der um meine Verbindung mit seiner Mutter wusste, war wohl neugierig und musste seine Nase hineinstecken", erklärte Snape spöttisch. Dumbledore nickte, während die anderen Portraits dem Gespräch folgten. Schliesslich schien sich Kingsley daran zu erinnern, dass ein versammeltes Gericht auf ihn wartete und wandte sich zum gehen. Als er durch die Türe trat hoffte er inständig, dass die Diskussionen und die Urteilsfindung nicht die ganze Nacht andauern würden.